Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silben 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., die Eingesandt-Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Heinrich Esders
DRESDEN-A.
2 Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Grösstes Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- u. Kinder-Garderoben!
Schlafröcke weich und anschmiegend. **Grösste Auswahl.**
Hausjoppen vornehmste Ausführung. **Sämtliche Preislagen.**
Herren-Geh-Pelze unerreichte Preiswürdigkeit. **Bestes Material.**

Nr. 330. Spiegel: Explosion bei Witten. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Sachsen im Militäretat. Feuerlöschanstalt Dresdens. Jungfernmiede Derenburgs. „Lohengrin", Liederabend Doris Walde. Wohltätigkeitskonzert. Berliner Leben.

Freitag, 30. November 1906.

Die Explosion einer ganzen Fabrik

wird aus Dortmund gemeldet. Wie durch Extrablatt bekannt gemacht, flog gestern abend die zwischen Witten und Annen gelegene Roburit-Fabrik in die Luft. Es erfolgten kurz nach 8 Uhr und gegen 9 Uhr zwei gewaltige Explosionen. Der Ort Annen gleicht einem Trümmerfelde. Die Fensterscheiben sind in weitem Umkreise bis Dortmund zertrümmert. Die Bevölkerung flüchtete in Panik aus dem Explosionsgebiete. Man spricht von **300 Toten und Verwundeten**, wovon bis halb 2 Uhr nachts drei Tote und 80 Schwerverletzte geborgen wurden. Es werden neue Explosionen befürchtet. Das Betreten der Unglücksstätte ist mit größter Gefahr verbunden.

Ueber die Explosion berichtet ein Augenzeuge: Um 7½ Uhr abends war in der Fabrik ein Brand entstanden. Nach der ersten Detonation um 8 Uhr rückten die Mitglieder der Kruppschen Feuerwehr zur Unglücksstätte. Sie mußten aber, da man eine zweite Detonation erwartete, gleich wieder abrücken, um sich selbst nicht nutzlos zu opfern. Ein Polizeibeamter aus Witten hatte die anstürmende Menschenmenge zurückgedrängt und darauf hingewiesen, daß man sich in Sicherheit bringen müsse, als auch schon die zweite Detonation einsetzte. Der Beamte wurde von den umherliegenden Eisenteilen schwer verletzt und mußte von der Stelle geschafft werden. In der Steinstraße wurden fast sämtliche Häuser vernichtet. In die Stadt Annen flogen Eisenteile, ohne zum Glück größeren Schaden anzurichten. Die in der Nähe liegende Knappmannsche Gießerei wurde stark beschädigt. Auch in der Kruppschen Gußstahlfabrik machte sich eine starke Erschütterung bemerkbar. Das Dach ist zum Teil abgedeckt. Die Arbeiter flüchteten ebenfalls. Die erste Arbeit galt dem Aufsuchen der Leichen, soweit dies möglich war. Die Zweifel über die Zahl der Verunglückten stiegen von Minute zu Minute. Bald wurden Hunderte genannt. Zu den an der Unglücksstätte in der nächsten Umgebung liegenden Toten und Verwundeten konnte man nicht gelangen, da jede Minute neue Explosionsgefahr bringen konnte. Von den benachbarten Städten wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt. Leichter Verwundete sah man in Annen vielfach.

Im übrigen liegen über die Katastrophe noch folgende **neueste Meldungen** vor:

Witten. Nach der bis Mittag erfolgten Feststellung wurden bei der Explosion 21 Personen getötet und 96 schwer verletzt, darunter mehrere tödlich. Die Zahl der Leichtverwundeten zählt nach Hunderten. Einige Personen wurden taub. Die Wohnungen in der Nähe der Fabrik wurden geräumt.

Dortmund. (Priv.-Tel.) Aus Annen wird berichtet: Die Aufräumungsarbeiten können nur aus weiter Entfernung vorgenommen werden, ebenso ist es der Feuerwehr unmöglich, wegen der Gefahr neuer Explosionen sich dem Brandherde zu nähern. Nach Angaben des „Generalanzeigers" gab es 40 Tote und 200 Verwundete. Die Toten sowie die Verletzten sind entsetzlich zugerichtet. Einzelne Körperteile wurden in benachbarten Orten aufgefunden. An zahlreichen Leichen fehlen die Köpfe. Von den Schwerverwundeten dürften viele noch heute dem Tode verfallen. Zahlreiche Bewohner flüchteten in den frühen Morgenstunden nach Dortmund wegen der Gefahr neuer Explosionen. Viele Häuser sind eingestürzt. Das Unglück ließ sich erst in den Vormittagsstunden in seinem ganzen Umfang übersehen. Früh 6 Uhr erfolgte eine neue Explosion. Es herrscht entsetzliche Panik.

Witten. Ueber die Explosion in der Roburit-Fabrik Witten, G. m. b. H., werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Gestern abend 8 Uhr brach im Mischungsraume Feuer aus. Der Brand pflanzte sich auf den Packraum fort, wo die erste Explosion erfolgte. Der Heizer Weiler wurde durch den Luftdruck gegen das benachbarte Gebäude geschleudert und war sofort tot. Der Kessel explodierte, und der glühende Dampf strömte aus. Direktor Franke, der bei der ersten Explosion gerade den Lagerraum verließ, erlitt eine Verletzung am Kopfe, konnte aber heute morgen an der Unglücksstätte erscheinen. Der Chemiker Dr. Kunz, der aus dem Lagerraume herauskam, wurde sofort getötet. Verschiedene Feuerwehrleute wurden beim Löschen schwer verletzt; mehrere Personen wurden dabei leichter verwundet. Im Lagerraume lagerten zur Zeit des Brandes etwa 600 Kisten zu 50 Kilogramm Roburit. Der Meister der Wittener Gußstahlfabrik, Biermann, der zur Zeit des Unglücks bei Verwandten zum Besuche war, wurde getötet, ebenso ein Schüler, namens Cronefeld. Von dem Publikum, das bei dem Brande sich am Werke eingefunden hatte, wurden zahlreiche Personen bei der zweiten Explosion verletzt. Ein Arbeiter, der seinen Anzug holen wollte, wurde getötet. Ein anderer Arbeiter, der die Bücher aus den Bureauräumen zu retten versuchte, wurde vom Luftdrucke niedergeschlagen, jedoch konnte er sich leicht verletzt retten. Mehrere Leichen wurden verkohlt aufgefunden. Der Polizeikommissar Fettkötter aus Witten wurde ebenfalls verletzt, desgleichen der zweite Bürgermeister Menzel. Im ganzen sind bis jetzt 26 Personen als tot und etwa 50 als schwer verletzt festgestellt. Die Zahl der Leichtverletzten beträgt etwa hundert. Mehrere in der Nähe des Werkes liegende Häuser sind teilweise eingestürzt. In Witten, Herne und Annen sind viele Fensterrahmen durch den Luftdruck herausgeschleudert worden.

Witten. (Priv.-Tel.) Von einem, von der Unglücksstätte in Annen kommenden Augenzeugen wird mitgeteilt, daß nach der Auffassung der Direktion der Annener Roburitfabrik es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt, dem außer 50 Toten 96 Schwer-, und mehreren hundert Leichtverwundete zum Opfer gefallen sind. Auch der Direktor jener Fabrik, der bei Ausbruch des Brandes alsbald an die Unglücksstätte eilte in der bestimmten Voraussicht, daß es nicht zur Explosion kommen könnte, wurde durch eine plötzlich ausbrechende Explosion schrecklich verstümmelt. Der kaufmännische Direktor wurde gleichfalls schwer verletzt. Kundige Personen erklären, daß trotz des Brandausbruches es zur Explosion nicht gekommen wäre, wenn nicht in besonders geschützlichen Kammern Feuer angelegt worden wäre. Der Ort Annen bietet das Bild schrecklicher Verwüstung. Fast alle Häuser sind demoliert. Seit früher Morgenstunde findet eine Völkerwanderung von dem Orte nach Witten, sowie nach anderen benachbarten Ortschaften statt. Das Wehklagen der Familien, die Tote oder Schwerverletzte beweinen, ist herzzerreißend. Die erste Explosion erfolgte in der Mischkammer, bald darauf eine weitere im Lagerraum, in dem sich 300 Kisten Roburit befanden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Professor Dr. Poppenberg, Leiter für Sprengtechnik an der Königl. Militärtechnischen Akademie, erzählt sich über die Annener Explosion dahin: Es sei ihm ganz unerfindlich, wie die Explosion vor sich gegangen sein könne; denn Roburit könne nur in der Knallbrisanz explodieren und es sei nicht denkbar, daß eine große Menge Roburit in der Fabrik fortmaßlich aufbewahrt wird. Vor einigen Jahren sei bei einem Brande der Pulverfabrik Castro bei Dortmund, die ganz in der Nähe des Schauplatzes von Annen sich befindet, eine große Menge des dem Roburit ganz ähnlichen Sprengstoffes, nämlich 250 Kilogramm Dynamit, einfach verbrannt, ohne die geringste Explosion hervorzurufen.

Neueste Drahtmeldungen vom 29. November.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kommission des Reichstags für die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine hat den Abg. Schickert (kons.) zum Vorsitzenden gewählt. Sie wird ihre Arbeiten aber erst nach den Weihnachtsferien beginnen.

Posen. (Priv.-Tel.) Nachdem die Ueberführung der Leiche des Erzbischofs v. Stablewski gestern nachmittag vom erzbischöflichen Palais nach dem Dome stattgefunden hatte, erfolgte heute vormittag die Beisetzung in der Herz Jesu-Kapelle des Doms. Der Dom war in der vergangenen Nacht für das Publikum geöffnet. Die Zahl derjenigen, die am Sarge vorbeigegangen sind, wird auf 60000 geschätzt. Der Beisetzung wohnte im Auftrage des Kaisers der Oberpräsident v. Waldow bei; ferner waren die Spitzen der Behörden, u. a. der kommandierende General des 5. Armeekorps, der Kommandant der Festung Posen, Reichstagsabgeordneter v. Staudy usw. anwesend.

Paris. Ueber die Verzögerung der Abfahrt des französischen Geschwaders nach Tanger berichtet der „Petit Parisien": Der Befehl zur Abfahrt sollte erst nach Beendigung der französisch-spanischen Verhandlungen erteilt werden. Da diese auf spanischer Seite wegen innerpolitischer Schwierigkeiten ins Stocken geraten sind und da Frankreich und Spanien den Signatarmächten die geplante gemeinsame Note über ihre Maßnahmen in Marokko erst nach Beendigung der Verhandlungen überreichen können, so muß die Abfahrt des Geschwaders bis dahin verschoben werden.

Paris. Ein konservativer Senator will heute den Finanzminister über die Erhöhung der Diäten der Deputierten und Senatoren interpellieren.

Paris. Ueber die aktive Bischofskonferenz wird berichtet, daß ein Drittel des Episkopats die Ausübung des Gottesdienstes ohne vorherige Meldung bei den Behörden fortsetzen will. Die übrigen Bischöfe scheinen geneigt zu sein, dem Versammlungsgesetz von 1881 Rechnung zu tragen, sofern eine einzige Erklärung für das ganze Jahr genüge.

Haag. In Beantwortung des Berichts der Abteilungen der Zweiten Kammer betreffend den Etat des Auswärtigen Amtes und das vorläufige Programm für die zweite Friedenskonferenz erklärte der Minister des Aeußeren, daß er der Meinung derjenigen beipflichte, die, trotzdem sie für Einschränkung der Rüstungen sind, befürchten, daß, wenn diese Frage in den Vordergrund gestellt werde, dadurch dem Erfolge der Verhandlungen auf der Konferenz Abbruch geschehen könne, die sonst zu wichtigen Ergebnissen führen könnten.

London. (Priv.-Tel.) Der „Standard" meldet aus Newport, daß der Dampfer „A. H. Jones" im Huronsee untergegangen. Die Mannschaft und die Passagiere zählten zusammen mehr als vierzig. Alle Hoffnung ist aufgegeben.

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Die für morgen, Freitag, zum Besten des Pensionsfonds des Königlichen Opernchores angekündigte Aufführung der Oper „Die Bohème" ist wegen Erkrankung des Herrn Kammersängers Schrödter aus Wien verschoben worden. Es geht dafür an diesem Abend die dreiaktige Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß in Szene. Die Besetzung der Hauptpartien ist die folgende: Eisenstein: Herr Rüdiger, Rosalinde: Frau Abendroth, Frank: Herr Erwin, Prinz Orlofsky: Fräulein Schäfer, Alfred: Herr Grosch, Falke: Herr Kietz, Blind: Herr Nebuschka, Adele: Frau Nast, Frosch: Herr Erl und Ivan: Herr Büssel. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

†* Aus Aachen wird gemeldet: Kammersängerin Frau Erika Wedekind ist hier an einer Mandelentzündung unter schweren Fiebererscheinungen erkrankt und mußte ihre Rundreise von Aachen nach Wiesbaden, Frankfurt, Mannheim, Karlsruhe und München abbrechen. Ihr Gatte holte sie vorgestern nachmittag nach Dresden zurück.

†* **Königl. Hofoper. „Lohengrin".** Die Königl. Generaldirektion schüttelt gegenwärtig und, dem Spielplane nach zu urteilen, auch in nächster Zeit, die Tenoristen-Gäste nur so aus den Aermeln. Innerhalb fünf Tagen hören wir zunächst nicht weniger als vier, später mehr, allerdings meist in engagementsloser Absicht, in Vertretung Burrians und um Herrn v. Bary Zeit und Muße zur Studienvollendung seines Tent zu geben, der tragenden Rolle in Schillings' Musikdrama „Moloch", das wir am 8. Dezember in der Uraufführung kennen lernen werden. Diese par force majeure herausgeforderte Gastfreundlichkeit unserer Generaldirektion hat indes auch ihr Gutes. Wir lernen kennen, was außerhalb Dresdens an erster Stelle alles Tenor singt, und unterscheiden, was wir im hiesigen Tenoristenbestande voraus haben, oder nicht voraus haben. Bisher neigte sich im Urteile dieser Frage das Zünglein der kritischen Wage allerdings immer zu unseren Gunsten. So auch gestern wieder, beim Gastspiele des Hofopernsängers Herrn Jörn aus Berlin. Er ist unstreitig ein guter und lobenswerter Sänger und Darsteller des Lohengrin, stimmlich begabt, künstlerisch vornehm gebildet, sympathisch in der Erscheinung, aber als Konkurrent unserer ersten Tenöre konnte er dennoch kaum ernstlich in Frage kommen. Sein Organ, obgleich sehr beachtenswert im Umfange und in der Klangfarbe, entbehrt, was man an Lohengrin nicht missen will, des leuchtenden Glanzes, es klingt flach in Momenten, wo es darauf ankommt, wie im Ensemble des ersten Finale, es wird, namentlich im Offensingen, nicht unwesentlich von einem starken Tremolo beeinflußt. Uns fallen diese Beigaben der sonst rühmenswerten Jörnschen Künstlerschaft um so mehr auf, als unsere ersten Sänger davon gänzlich frei sind — Mit Herrn Jörn erschien gestern von den Besuchern unerwartet noch ein zweiter Gast, Frau Paula Doenges, vom Leipziger Stadttheater. Sie war telegraphisch berufen worden, um Frl. Keßler zu vertreten, die einen Unfall (man spricht von einem Knöchelbruch) erlitten hat, der einer längeren Pflege bedarf. Frau Doenges trat mutig und erfolgreich in die Bresche und sang und spielte die Elsa mit den Vorzügen einer hervorragenden Künstlerin. Die von Herrn Hofkapellmeister Hagen geleitete, gut besuchte und mit lebhaftem Beifall ausgezeichnete Aufführung bot im übrigen die oft gewohnte Besetzung mit Herrn Kietz und Frl. Schäfer (Telramund, Ortrud), den Herren Rains und Höppl (König Heinrich, Heerrufer). H. St.

†* **Liederabend Doris Walde.** Im vollbesetzten Saale des Palmengartens veranstaltete gestern die heimische Sängerin Doris Walde im Bunde mit dem holländischen Komponisten Geert von Brücken-Fock einen Lieder- und Klavierabend. Die Konzertgeberin hat sich als Mitwirkende in zahlreichen weltlichen und geistlichen Konzerten bereits einen guten Namen erfungen und insbesondere durch die Lieblichkeit und die treffliche Durchbildung ihres Organs (Schule Luise Ottermann) auch vor kritisch veranlagten Hörern in Ehren bestanden. Aehnliche Eindrücke weckte die Sängerin im allgemeinen auch gestern beim Vortrage von mehr als einem Dutzend Liedern, obgleich nicht zu verkennen war, daß anfänglich ein leises Lampenfieber, später eine merkliche Indisposition die Künstlerin an der Darbietung ganz einwandfreier Gaben, wie man sie bei anderen Gelegenheiten von ihr entgegennehmen durfte, hinderten. So erklang das sonst so silberhelle und sanftweiche Stimmchen Fräulein Waldes — Kraft und Größe sind dem Organ nie zu eigen gewesen — gestern zuweilen auch hart und scharf; die Intonation erfuhr gelegentlich einige kleine Trübungen, und die Volubilität der Stimme erschien weniger günstig entwickelt als sonst. Dementsprechend gelangen auch die in ruhigem Zeitmaße gehaltenen und musikalisch anspruchslosen Lieder ungleich besser als die rascher bewegten und komplizierteren. Neben einer Reihe bekannter Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und H. Wolf hatte Fräulein Walde auch sieben Lieder ihres Begleiters und Mitkonzertgebers G. von Brücken-Fock in ihr Programm aufgenommen, von denen die drei „Mädchenlieder", ferner „Das verirrte Röslein" und „Ritzelputzel" als ganz allerliebste und entzückenden wertvolle Liedkompositionen allgemein gefielen. Weniger glücklich und charakteristisch war dem offenbar talentvollen Komponisten die Vertonung der ernster und tiefer gehaltenen Texte von „Erinnerung" (A. v. Nathusius) und „Insel der Vergessenheit" (A. Ritter) gelungen; namentlich bei dem letztgenannten Liede suchte man oft vergeblich nach Verbindungsfäden zwischen Dichtung und Musik. Herr G. von Brücken-Fock wartete des weiteren auch mit einigen Klavierpolis eigener Erfindung auf. Von den vier Präludien, zu deren Ausführung übrigens das pianistische Können des Komponisten nicht ganz ausreichte, sprach besonders das in Fis-dur an, von den vier sogenannten „Spanischen Tänzen" vornehmlich der als op. 3, Nr. 6 bezeichnete, während es den übrigen Präludien an Klarheit, den übrigen spanischen Tänzen an charakteristischer Lokalfarbe mangelte. Das zahlreich versammelte Publikum spendete beiden vortragenden Künstlern Beifall in Fülle und Fülle. —dt.

†* **Wohltätigkeits-Konzert.** Dresdner Komponisten gaben am Mittwoch im Vereinshause ein Konzert zum Besten des Hauspflege-Vereins. Joh. Kötzschke eröffnete den Reigen mit Liedern für Bariton mit Orgelbegleitung und Tonstücken für Orgel: „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?" und „Ein Sonntagsmorgen", Sätze, die in ihrer dem Klavierstil entlehnten Satzweise trotz wirkungsvoller Registrierung die Eigenart der Kontain der Instrumente wenig zur Geltung kommen ließen; der letzte Satz seines in knapper Form gehaltenen vierteiligen Streichquartetts, mit gewandter Feder geschrieben, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Kurt Striegler war vertreten mit einer von ihm trefflich gespielten, gedankenreichen Ballade in Fis-moll für Klavier (Blüthner) und vier Bariton-Liedern, von denen das tiefempfundene „Zu spät", sowie das von leidenschaftlicher Stimmung getragene „Wilde Liebe" tiefergehende Eindrücke hinterließen. Nicht minder lebhafte Anerkennung fanden die Sopranlieder von Rich. v. Strauß: „Wiegenlied", „Mitternacht" und „Aurikelchen" und von Otto Urbach: „Oktobervisen", das kraftvolle „April" und das in feiner vornehmen Grazie gefällige „Weißt Schuhe, Nia Röckchen"; außer dem Liede für Bariton „Einsame Nacht" hörte man von dem letzteren noch ein durch Erfinden